

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 20.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  — 4, außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{M}$ , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 16. Februar

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{M}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{M}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

## Am tliche s.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher & Krankenkontroleure.

Es ist beim Oberamt Klage darüber geführt worden, daß die Ortsvorsteher und Krankenkontroleure es vielfach unterlassen, Erkrankungen, wegen denen Krankenunterstützung in Anspruch genommen wird und welche den Ortsvorstehern und Krankenkontroleuren aus diesem Grunde angezeigt werden, dem Kassenvorstand resp. dem Kassier weiter mitzuteilen, wodurch Weiterungen unvermeidlich hervorgerufen werden.

Das Oberamt erwartet, daß die Vorschrift des §. 24 der Statuten der gemeinsamen Ortskrankenkassen für die Zukunft aufs Genaueste eingehalten werden.

Den 12. Febr. 1889.

R. Oberamt.  
Dr. Gugel.

Nagold.

### Bekanntmachung, betreffend die diesjährige Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs.

Da im laufenden Jahr der Aschermittwoch auf den 6. März fällt, so haben Seine Königliche Majestät nach dem Vorgang der Jahre 1867 und 1878 gnädigst verfügt, daß die kirchliche und die bürgerliche Feier höchst Ihres Geburtstages in diesem Jahre auf **Donnerstag den 7. März** verlegt werde, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 14. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold.

### An die Ortsvorsteher, Kranken- und Unfallversicherung land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, die Umlagekataster für die landw. Berufsgenossenschaft nach Ablauf der Frist für die öffentliche Auflegung unverzüglich hieher vorzulegen.

Den 14. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold.

### An die Herren Vorstände und Lehrer der landwirtschaftl. Fortbildungsschulen im Bezirk.

Den Herren Vorständen und Lehrern der landw. Fortbildungsschulen des Bezirks gehen in den nächsten Tagen Fragebögen, betreffend Feststellungen über den Stand des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens im Bezirk zum Zweck der Ausfüllung zu. Es wird ersucht, die bezüglichen Einträge mit möglichster Sorgfalt zu machen und die ausgefüllten und beurkundeten Berichte **zuverlässig bis zum 1. März d. J.** hieher einzureichen.

Etwasige Wünsche in Beziehung auf die landw. Fortbildungsschulen können bei Vorlage der Fragebögen geltend gemacht werden; wenn irgend thunlich, wird auf deren Berücksichtigung hingewirkt werden.

Den 14. Febr. 1889.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins.  
Dr. Gugel.

Nagold.

### Landtagswahl vom 9. Jan. 1889 betreffend.

Den Ortsvorstehern gehen mit der heutigen Post die Wählerlisten von der letzten Landtagswahl

zur Aufbewahrung in der Ortsregistratur zu. Die Wahlprotokolle und Gegenlisten wurden hier zurückbehalten, weil in die diesseitige Registratur gehörig.  
Den 15. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold.

### Bekanntmachung,

betreffend die Wiederbesetzung der Districtsarztstelle in Wildberg.

Der neugewählte Stadt-, Districts- und Kasernenarzt für Wildberg

Dr. med. Mandovsky,

bisher Assistenzarzt an der Hebammenschule in Bamberg, wird seine Praxis am Sonntag den 17. d. M. eröffnen, was den beteiligten Kreisen hiemit bekannt gegeben wird.

Den 15. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\* Nagold, 14. Febr. Heute früh nach 1 Uhr kam in dem Gottl. Benz'schen Sägewerk im Bühnenraum auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen mit Wohnung vollständig zerstört wurde. Die Kälte von 18 Grad und dadurch das Gestoßensein des Kanals machte das Löschen der Bewohner des Anwesens und auch der Feuerwehr, besonders aber durch den vielen Brennstoff zur Unmöglichkeit, und nur mit Mühe konnte ein Teil des Mobiliars gerettet werden. Viele Arbeit und Anstrengung kostete es auch, die vielen um das Anwesen gelagerten Schnittwaren, die schon zum Transport aufgeschichtet waren, vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Wenn Besitzer auch versichert sind, so trifft sie doch dadurch schon großer Schaden, daß ihnen für längere Zeit der Erwerb entzogen bleibt.

Stuttgart, 12. Febr. Mit Schreiben des Reichsministeriums ist dem Präsidium des ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur Hundabgabe durch die Gemeinden, zur weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 13. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird der „Schwäbische Merkur“ vom 1. März ab täglich zweimal, wie die sämtlichen größeren Journale Deutschlands, erscheinen. Selbstverständlich werden dann auch die anderen größeren Blätter Stuttgarts, das Neue Tagblatt und die Landesztg., nicht zurückbleiben können. (Z. Chr.)

Nach der „Fr. Z.“ ist der Zuschlag auf 400 Eisenbahnwagen von der Württemb. Staatsbahn der Maschinenfabrik Eßlingen erteilt worden.

Ravensburg, 9. Febr. Der kolossale Obstertrag des vergangenen Jahres und die damit im Zusammenhange gestandene Mostproduktion hat nach dem „D. A.“ einen bedeutenden Einfluß auf den Bierverbrauch. So beträgt z. B. in einer der größten hiesigen Brauereien die Produktion in der gegenwärtigen Subperiode bis jetzt um 10000  $\mathcal{M}$  weniger als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Welchen Ausfall dies dann wieder an der Malzsteuer d. h. an der Staatseinnahme ergibt, läßt sich leicht übersehen. Um diesen Ausfall braucht man sich angesichts der gegenwärtigen Finanzlage des Staats nicht sehr zu kümmern.

Aus Württemberg, 9. Febr. Der Evangelische Bund hat noch im letzten Jahre den Beschluß gefaßt, den Pfarrer Faulhaber, Vorstand des

Diaconissenhauses in Schw. Hall zu beauftragen, dort ein zweites Diaconissenhaus neben dem ersten, das er mit unermüdblicher Thätigkeit durch freiwillige Gaben dort jüngst erbaut hat, zu gründen, um eigene Gemeinde-Diaconissen vorzugsweise für die Diaspora in deutschen Landen auszubilden. Hierzu war ein Kapital von 100000  $\mathcal{M}$  nötig. Der Evangelische Bund hat die Schuld garantiert und zahlt die Zinsen pünktlich am 31. Dezember jeden Jahres mit 4 pCt., sofern nicht ein niedrigerer Zinsfuß bewilligt wird. Die Zeichnungen und Zahlungen sind nun überraschend schnell erfolgt und ist jetzt das ganze Anlehen schon aufgebracht. Doch sind Schenkungen, kleinere Gaben, sowie Jahresbeiträge für diesen bestimmten Zweck des Evangelischen Bundes um so erwünschter, als derselbe damit eine unstrittig hochwichtige Aufgabe der evangelischen Kirche, die Gemeinde-Diaconie in der Diaspora, übernimmt.

München, 12. Febr. Die Königin-Mutter hat den König Otto auf Schloß Fürstentried besucht und den Zustand des hohen Patienten nach ihrer Ueberzeugung ohne Besserung gefunden. Dieselbe verlieh tief bekümmert, ohne Hoffnung auf Besserung, das Schloß.

Nach der Augsburger „Abendzeitung“ bestätigt sich, daß am 10. Jan. von den Kanzeln in München eine erzbischöfliche Ansprache verlesen worden ist, welche alle bisherigen Schritte gegen die gemischten Ehen noch übertrumpft. Die bürgerliche Ehe wird darin eine bloße „Vorbereitung zur Ehe“ genannt und die gemischte Ehe geradezu verboten. Natürlich ist von diesem Verbot Dispens möglich, aber nur dann, wenn nicht nur die katholische Erziehung aller Kinder im Voraus zugesichert, sondern auch das Versprechen gegeben wird, den nichtkatholischen Teil nach Kräften der „wahren Kirche“ zuzuführen. Die gemischte Ehe ist zwar nicht die Freude aller, aber in Deutschland ist sie immerhin ein Band, das die konfessionell getrennten Volksteile noch tausendfältig verbindet und in Austausch bringt; daher die Todesfeindschaft wider sie seitens einer Macht, welche das deutsche Nationalleben zerreißen möchte. Die Verordnung, deren jährliche Wiederverkündung für die ganze Erbschöpfung verfügt ist, wird auf Befehle aus Rom zurückgeführt.

Dem „Rh. Cour.“ wird geschrieben: Die Baroness Bejera, deren Name gegenwärtig in Verbindung mit dem des Kronprinzen von Oesterreich genannt wird, verweilte letzten Sommer mit ihrer Mutter mehrere Wochen in Homburg v. d. S., wo sie mehrmals den Besuch des Prinzen von Wales (intimen Freundes des Kronprinzen Rudolf) empfing.

Berlin, 11. Febr. Die Absicht des Kaisers, im Sommer eine Reise nach England anzutreten, bestätigt sich. Bereits werden die Vorbereitungen dazu getroffen.

Berlin, 11. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 den Vizeadmiral Holz beauftragt.

Berlin, 12. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Kron-dotation in dritter Lesung angenommen.

Berlin, 12. Febr. (Französische Umtriebe.) Die leitenden Kreise dahier haben Belege dafür, daß die Unruhen in Rom von französischem Helde genährt, wo nicht veranlaßt worden sind.

Berlin, 13. Febr. Der schriftliche Nachlaß des Kaisers Friedrich III wird dem Berliner Tgbl

zufolge dauernd in England unter Vereschluß bleiben. Die Kaiserin Friedrich bewahrt aber nur Schriften privater Natur, die den Umfang eines mindestens vierbändigen Werkes haben sollen.

Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend die Befragung der Festung Spandau persönlich alarmiert. Der Kaiser fuhr im Schlitten von Berlin direkt zur Hauptwache in Spandau und ließ Generalmarsch schlagen. Der Alarmierung schloß sich eine kurze Gewehrsübung und Parade marsch der ganzen Garnison an.

Die Samoa-Konferenz in Berlin wird etwa gegen den Anfang März, nachdem die offiziellen Zustimmungserklärungen aus Washington und London eingegangen sein werden, beginnen. Großbritannien und die Vereinigten Staaten werden durch ihren Botschafter resp. Gesandten beim deutschen Reich vertreten sein, Deutschland wahrscheinlich durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Berchem. Als Basis für die Konferenzverhandlungen wird die Selbständigkeit resp. Neutralität der Samoainseln betrachtet, der Zweck der Besprechungen ist, einen Zustand zu schaffen, welche dauernde Ruhe und Ordnung garantiert. Bei allseitigem gutem Willen wird dies Ziel sehr wohl zu erreichen sein.

Die marokkanische Gesandtschaft beabsichtigt, sich am Sonntag zu Krupp nach Essen und von dort nach Genua zu begeben, um dann die Heimreise anzutreten.

Die gesamten Kosten der Reichs- bzw. staatlichen Unfallversicherung für das Jahr 1888 werden auf Grund des vom Reichsversicherungsamt an den Reichskanzler erstatteten Berichtes auf 27 Millionen M. geschätzt.

#### Oesterreich Ungarn.

Wien, 12. Febr. Die beiden Briefe, die das unglückliche Paar vor seinem Tode schrieb, haben angeblich folgenden Wortlaut. Kronprinz Rudolf an den Herzog von Pragana: „Lieber Freund! Ich muß sterben. Ich konnte nicht anders handeln. Gehab' Dich wohl. Servus. Dein Rudolf.“ — Die Baroness Vettera an ihre Mutter: „Liebe Mutter! Ich sterbe mit Rudolf. Wir lieben uns zu innig. Verzeih uns und lebe wohl. Deine unglückliche Marie. P.S. Bratfisch hat heute Abend wundervoll gepuffen.“

Wien, 12. Febr. Die Familie Vettera jandte Partezettel (Todesanzeigen) aus Venedig, denen zufolge die junge Baroness Marie Vettera plötzlich verstorben und in Venedig beisehtet ist. In zuverlässigen Kreisen wird es als Thatsache betrachtet, daß die Baroness gleichzeitig mit dem Kronprinzen gestorben und in Heiligencruz begeben, jedoch dann nach Venedig überführt worden ist.

Zu der Katastrophe von Meierling erhalten die Hamb. Nachr. aus Wien eine Mitteilung, für die ihnen die Verantwortung überlassen bleiben muß. Nachdem der bekannte Scheidungsplan des Kronprinzen Rudolf an dem Widerspruch des Kaisers gescheitert und ebenso ein hier nicht näher zu bezeichnender Anspruch der Mutter der Baroness erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolf im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehungen zu Marie Vettera sofort abbrechen werde. Der schwere Konflikt, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein.

Nach Wiener Meldungen soll sich in zahlreichen österreichischen Ortschaften, namentlich in den Alpenländern, eine starke Bewegung gegen jenen Teil der Geistlichkeit geltend machen, welche den Trauergottesdienst für den Kronprinzen verweigerte. In Nordböhmen soll aus gleicher Ursache sogar ein Massenübertritt zum Altkatholicismus bevorstehen.

Wien, 12. Febr. In Breitensee bei Wien vergiftete ein Goldarbeiter sich und seine 6 Kinder mit Chankali; nur das jüngste wurde lebend gefunden, wird aber auch schwerlich gerettet werden. Gegen Ende des vorigen Jahres hatte sich die Gattin des Mannes mit Laugen-Essenz vergiftet.

300 Oesterreicher sind bettelarm und an Leib und Seele heruntergekommen aus Brasilien zurückgekehrt, wohin sie gewissenlose Agenten mit glänzenden Versprechungen gelockt hatten. Sie wurden furchtbar getäuscht, fanden Hunger, Kummer und Elend und wären verkommen, wenn sie nicht endlich die Regierung auf ihre Kosten frei gemacht und her-

übergeschafft hätte. Nun müssen sie in der verschmähten Heimat ein neues Leben anfangen, zu welchem sie nichts als ihre schweren Erfahrungen mitbringen.

Pest, 12. Febr. Der Rädesfahrer bei der gestrigen Värmseene, Takacs, der die Ansicht vertrat, man solle sämtliche Minister aufhängen, wurde heute verhaftet.

#### Holland.

Amsterdam, 11. Febr. Infolge von Ueberchwemmungen steht die Eisenbahnlinie Amsterdam—Rotterdam—Antwerpen unter Wasser. Aus Schwenningen wird der wahrscheinliche Untergang von 70 Fischerbooten gemeldet.

#### Frankreich.

Paris, 11. Febr. Es ist ganz unglaublich, mit welchem Haffe Boulangeristen und Gegner des Generals einander bekämpfen und welche Verirrungen dieser blinde Haß zeitigt. So hat ein einflussreicher Pariser Gemeinderat neulich offen erklärt: „Wenn die Konstituante boulangistisch sein sollte, werden wir und mit uns alle guten Republikaner ums bemühen, dieselbe in die See zu werfen.“

Paris, 11. Febr. Der Artikel der „N. Allg. Ztg.“ bezüglich des Tagesbefehles, welchen der Oberst Senart anlässlich der Pflanzgeschichte des Stabsarztes Eude an sein Regiment gerichtet hat, hat die natürliche Folge gehabt, daß die Bevölkerung ihren Haß gegen die hier lebenden Deutschen in demonstrativer Weise bekundet. Wie stets bei solchen besonderen Veranlassungen, sind die deutsche Botschaft und die meisten namhaften Mitglieder der deutschen Kolonie mit Schmäh- und Drohbrieven der gemeinsten Art belästigt worden, an zahlreichen öffentlichen Orten sind Deutsche Insulten oder gar thatsächtlichen Insulten ausgesetzt gewesen und in dem Bureau des deutschen Hilfsvereins meldeten sich heute einige zwanzig Angestellte und Arbeiter, welchen infolge der Heftigkeit der Stellung oder die Arbeit gekündigt war. Diese Thatsachen beweisen, daß die Hetzpreisse mehr als jemals einen großen Einfluß ausübt, den man nicht unterschätzen darf.

Paris, 12. Febr. Der für die Beratung des Wahlgesetzes vom Senat ernannte Ausschuss hat sich einstimmig für dasselbe erklärt.

Paris, 12. Febr. Herr Boulanger hat zwei neue Anhänger gefunden, — Herrn Emile Ollivier und — Emile Zola, den großen Naturalisten. Jedenfalls glaubt letzterer an Boulangers Sieg, weil Boulanger die „monarchistische Idee“ verlorperete: „Man mag immerhin von unseren demokratischen Gefühlen reden, wir sind Monarchisten bis ins Mark. Wir können nicht leben, ohne einen Herrn anzubeten, wir wollen Glanz, goldbestickte Uniformen, rote Bänder, eine strahlende Gefolgschaft; wir brauchen einen Mann, dem wir hutschwenkend folgen können, wenn er in seinem vornehmen Landauer sich vornehm streckt. Diesem Bedürfnis entspricht Boulanger.“ In diesen ironischen Worten liegt viel Wahres. So ist in der That der französische Volkscharakter.

Paris, 12. Febr. Der Stabsarzt Eude war lediglich selbst schuld, daß er nicht nach Straßburg kam, wie sein Bruder, ein Professor aus Dijon, dem lediglich nichts in den Weg gelegt wurde. Nachdem Eude auf der deutschen Botschaft den Bescheid erhalten, daß das Privattelegramm nicht genüge, sondern ein offizielles Telegramm nötig sei, kehrte er in seine Garnison Chateauroux zurück, wo er eine Depesche des Polizeidirektors von Straßburg vorfand, welcher die Reise genehmigte und ihm mitteilte, daß die Grenzbehörden angewiesen worden seien, ihn ungehindert die Grenze überschreiten zu lassen. Hierauf antwortete Eude telegraphisch, daß er durch die Fahrt nach Paris ermüdet sei und nunmehr auf die Reise nach Straßburg verzichte.

Paris, 13. Febr. Im Senat wurde die Vorlage, betreffend Einführung von Bezirkswahlen, nach kurzer Diskussion mit 228 gegen 52 Stimmen angenommen; doch sollen partielle Wahlen bis zur Vornahme der allgemeinen Wahlen nicht stattfinden.

Aus Paris: Die Deputiertenkammer hat, wie sich voraussichtlich lieg, das neue Wahlgesetz glatt angenommen, und der Senat wird dasselbe thun. Boulanger stimmte gegen das Gesetz, sprach aber nicht, sondern will erst am nächsten Donnerstag sich hören lassen, wo die Frage der Verfassungsrevision zur Beratung kommen wird. Dieser Sitzung wird mit bangerm Zweifel in den republikanischen Kreisen entgegengesetzt, es kann sehr leicht in derselben zum

Sturz des Ministeriums Floquet kommen. Der ultraradikale Clemenceau soll auch einmal als Premierminister sich versuchen und deshalb mit Monarchisten und Boulangeristen gegen Floquet stimmen wollen. Ein Ministerium Clemenceau ist aber erst recht unhaltbar, und gegen ein gemäßigtes Kabinett werden natürlich alle Radikalen aufstehen. Die Lage der Republik ist nicht eben rosig.

#### Paris. Floquet gab seine Demission.

Paris. Ein schweizerischer Staatsmann will dieser Tage eine Unterredung mit General Boulanger gehabt haben und erzählt, der General habe ihm den ganzen Plan auseinandergesetzt, nach welchem er die französische Republik neu begründen wolle. „Unsere Republikaner“, sagte Boulanger, „bedenken nicht, daß ich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelebt und von dort ein ganz anderes Ideal der Republik mitgebracht habe. Bis jetzt haben wir in Frankreich weder eine Republik, noch Republikaner. Die gegenwärtige Republik ist nur eine enthauptete Monarchie und unsere Republikaner sind Monarchisten, ohne es zu wissen. Wenn der Graf von Paris heute auf den Thron seiner Väter gelangen würde, so hätte er an der jetzigen Verfassung nichts zu ändern als die siebenjährige Präsidentschaft der Republik, welche durch die erbliche Monarchie zu erheben wäre. Alles andere, sogar der parlamentarische Apparat, könnte bestehen bleiben. Frankreich befände sich jetzt in den Händen von Ausbeutern und habe eine Verwaltung, wie sie schlechter nicht gedacht werden könne. Da die in ihren Hauptzügen wiedergegebene Unterredung von einem boulangistischen Organe der „Gocarde“ reproduziert wird, scheint dieselbe wenigstens nicht ganz der Phantasie zu entstammen.“

#### Italien.

Rom, 12. Febr. In der gestrigen Allocution erklärte der Papst, er trachte, gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen und hoffe, daß die derzeitigen Verhandlungen mit Rußland erfolgreich zu Ende geführt werden können; die russischen Bischöfe seien noch nicht definitiv ernannt, die Interessen der Polen würden gewahrt werden. Auf die Unruhen von Rom anspielend, sagte der Papst: Die Verwegenheit böser Triebe wende sich gegen die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk die Stimme der Religion nicht mehr höre. Weiter sagte der Papst, der Friede sei notwendig, alle Staaten scheuten die Schrecken des Krieges; aber die Schwere der Rüstungen seien nicht Vertrauen erweckend und die Kosten so drückend, daß man frage, ob nicht der Krieg besser sei. Der dauerhafte Friede werde nur durch die Religion herbeigeführt werden.

Die bedauerlichen Ereignisse in Rom scheinen denn doch nicht auf Rechnung der Internationale gebracht werden zu müssen. Vielmehr handelte es sich um Arbeiter; nicht um die intelligente Klasse der römischen Klubbrüder, sondern um arme, durch monatlangem Hunger körperlich und geistig herabgekommene Menschen, die die Verzweiflung zum Auserstehen getrieben. Seit einem Jahr herrscht eine Baukrise in Rom, die mit dem Niesen-Bankerott der Bauunternehmer-Firma Koroni begann und immer weitere Kreise zog, so daß in Bälde die ganze einst so üppige, ja übermäßig üppige Baupespekulation stockte und tausende fleißige und bescheidene Arbeiter ihr Brot verloren. Die einzige Hoffnung dieser Leute war nun die Aussicht auf die großartigen Neubauten, die die Regierung plante. Und nun kam auf einmal die Erklärung des neuen Finanzministers: „Die Regierung hat kein Geld, um zu bauen, wir müssen sparen.“ Das war das Lösungswort der Rebellion.

Venedig, 14. Febr. Seit 24 Stunden weht ein so heftiger Orkan, daß der Lloydverkehr nach Triest unterbrochen ist. Der Markusplatz ist überschwemmt, in den Lagunen sind angeblich 30 Menschen ertrunken.

#### England.

Folgende Auslassung eines Blattes in Manchester verdient die Beachtung deutscher Leser: „Wenn die Deutschen sich etwa einbilden, daß sie die Araber mit 2 Mill. M. unterjochen können, so wird ihnen ihr Irrtum bald klar und die Augen werden ihnen geöffnet werden. Die Araber sind vortreffliche Krieger, selbst wenn sie mit primitiven Waffen kämpfen; die unter Bushiri vereinigten Streikräfte scheinen aber mit modernen Schußwaffen gut ausgerüstet und mit dem Gebrauche derselben vertraut zu sein. Die Truppen, welche ihnen Deutschland gegenüberzustel-

len denkt, müßten also mit Allem, was zu einem Feldzuge nötig ist, versehen sein. Die Transportkosten allein schon werden aber ein gut Teil von den 2 Mill. M. verzehren, und dann kommen noch die Ausgaben für den Unterhalt und den Kampf selbst! Die Deutschen können für kleine Kriege nicht viel aufwenden bei der Aussicht des ihnen in nächster Zukunft bevorstehenden großen Krieges; und man kann daher mit Recht voraussetzen, daß wir in nicht zu ferner Zeit in die Lage kommen werden, ihr ganzes Interesse an der ostafrikanischen Küste für einen Pfifferling aufzukaufen.“ Diese Rechnung der Engländer dürfte ohne den Witz gemacht sein!

#### Rußland.

Die Petersburger Regierung hat bekanntlich ohne Spur von Recht angeordnet, daß die deutschen Gemeindebehörden der deutschen Städte in den Ostseeprovinzen sich fortan der russischen Sprache zu bedienen haben. In Riga hat sich der dortige Gemeinderat Hiller geweigert, diesem gezeigten Befehl nachzukommen, und es ist nun die Unterjuchung wider ihn eingeleitet. So schützt das heilige Rußland die Rechte seiner Bürger.

#### Serbien.

Belgrad, 12. Febr. König Milan soll beabsichtigen, im Monat Mai sich feierlich als König krönen zu lassen. Die Krönung soll der 500jährigen Gedenkfeier an die Schlacht bei Kosjowo vorangehen und hierzu sollen sämtliche europäische Fürsten geladen werden.

#### Amerika.

Newyork, 8. Februar. Dem Deutschthum in Amerika, in erster Linie der deutschen Sprache drohen in Nordamerika von Seiten der Regierungen ernste Gefahren. In St. Louis wurde der Deutschunterricht in den öffentlichen Schulen abgeschafft. Ebenso hat der Schulrat von Louisville die Streichung des Deutschen vom Lehrplan der Staatsschulen angeordnet. Im Staat Indiana werden sich die gesetzgebenden Körper mit einem Entwurf zu beschäftigen haben, der nichts geringeres verlangt, als

das Verbot des Deutschunterrichts in der Schule. Selbst der neue Gouverneur des deutschesten aller Staaten, Wisconsin, hat sich bemüht gesehen, dem Deutschthum wenigstens indirekt einen Stoß zu versetzen, indem er die deutschen Privatschulen unter Staatsaufsicht gestellt wissen will und die obligatorische Einführung des englischen in diese Anstalten in Aussicht stellt.

#### Australien.

Die Samoa- oder Schiffer-Inseln liegen im Stillen Ocean nordöstlich vom australischen Festland. Sie wurden erst vor 123 Jahren durch den Franzosen Bougainville entdeckt, der die Eingeborenen ob ihrer Geschicklichkeit als Seefahrer bewunderte und dieser Gruppe von Eilanden den Namen gab. Die Einwohner sind malayischen Stammes und haben, obwohl sie ziemlich alle zum Christentum bekehrt worden sind, eine entschiedene Vorliebe für ein so einfaches Kostüm, daß sie fast nur mit ihrer Haut bekleidet umhergehen. Die Milde des Klimas ist der Fortdauer dieser wenig kostspieligen Mode außerordentlich günstig. Im Uebrigen sind die Samoaner längst über den Naturzustand hinaus, und ihre höhere Kultur äußert sich in beständigen Thronstreitigkeiten und Bürgerkriegen. Sie treiben es fast noch ärger, als die Bevölkerungen der südamerikanischen Republiken; wie dort die Präsidenten, so wechseln auf den Schifferinseln die Könige. Die Kolonialpolitik, welche alle Welt beledet, hat es mit sich gebracht, daß diese weltvergessene Eilande für Europa plötzlich einige Wichtigkeit gewonnen haben. Das deutsche Reich schloß am 30. Juli 1877 einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit Samoa ab, der im folgenden Jahr zu einer Landung deutscher Seesoldaten auf der Insel Upolu führte, deren Bewohner den Vertrag gebrochen hatten. Die Nordamerikaner und Engländer, die es überhaupt nur schwer vertragen können, die deutsche Flagge in fernem Meeren zu sehen, betrachteten das Eindringen deutschen Einflusses mit um so verdrießlicheren Blicken, als das Hamburger Haus Godefroy fast den ganzen Handel Samoas

in seine Hände zu bringen wußte. Die Amerikaner namentlich reizten die Eingeborenen gegen die Deutschen auf und bestimmten den König Malietoa, eine Deutschland feindliche Haltung anzunehmen. Deutschland schlug ein kurzes Verfahren ein: Malietoa wurde 1877 gefangen genommen, weggeführt und an seiner Statt Matafese als Herrscher eingesetzt. Aber sofort stand ein Präsident auf, der den Namen Matafese trägt, erklärte Matafese für einen Verräther und der Bürgerkrieg loderte in hellen Flammen auf. Die deutschen Kriegsschiffe mußten in die Kämpfe der Eingeborenen eingreifen. Sie hatten nicht nur den König Matafese, dessen Streitkräfte denen seines Gegners nicht gewachsen waren, sondern auch Leben und Eigentum ihrer Landleute zu schützen.

#### Kleinere Mitteilungen.

Kronprinz Rudolf hat in der letzten Zeit heimlich und häufig Morphium genommen, um sich zu zerstreuen und zu betäuben; er verstand den Gebrauch desselben geschickt zu verbergen. Die Wirkung trat aber in rasch abwechselnder Abspannung und ausschäumender und überjubilender Lebenslust zu Tage.

Konturseröffnung. Hojme Schler, ledig, Bismarck- und Händlerin in Frommern (Saltingen.)

#### Weisse Seidenstoffe von Mk. 1.25

bis 18.20 p. Met. — [ca. 150 versch. Qual.] verl. roben- und stückweise das Fabrik-Depot G. Honneberg (A. u. S. Hofliel.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kost. 30 Pf. Porto.

**Suzlin-Stoff**, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter,) reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Rammgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus Suzlin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M. Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

#### Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 7.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Nagold. Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

### Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Oswald Richter, Nagold, Nähmaschinen-Fabrik-Lager**  
sämtlicher als solid erprobten Systeme für Familie und Gewerbe,

empfehle daselbe aufs Beste und sichert reelle Bedienung, mehrjährige Garantie, sowie guten Unterricht zu

Da ich direkt ab Fabrik beziehe, und

#### keine Unterverkäufer

anstelle, bin ich in der Lage, zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Achtungsvoll

#### Oswald Richter,

im Hause der Frau Schüters Witwe.

**Nadeln, reines Nähmaschinenöl, offen und in Fläschchen, Maschinenteile, Reparaturen.**

### Schwing's

#### gebrannte Java-Kaffees

in bekannter Güte und Original-Verpackung zu den billigsten Preisen stets vorrätig  
in Nagold bei Wilhelm Hettler.

Nagold.

### Aussteuer-Artikel

in Bettzeugen, Barchent & Drill

besten Qualität; ebenso

#### Bettfedern

in verschiedenen Sorten, sowie

#### fertige Betten

und verkauft billigt  
**Walz, Zeuglesweber.**

Nagold.

### Dankagung.

Für die aufopfernde Hilfe, die uns durch die hiesige Feuerwehr und viele andere Personen bei dem schweren Brandunglück am 14. d. geleistet wurde, besonders durch das Retten des Mobilars und der vielen Schnittwaren, sagen wir herzlichen Dank mit dem Wunsche, daß Gott jeden vor ähnlichem Unglück schütze und bewahren möge.  
Gottlieb Benz und Sohn,  
Sägmühlbesitzer.

### Zahnschmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes, neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert. Fläschchen zu 60 u. 80 S.

Distel, Jaharst, Schaffhausen.

Zu haben bei Herrn R. Frölich, Zahntechniker, Nagold.

### Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

#### echten Spitzwegerich-Bonbons

in Pasteten à 20 Pfg.

#### Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von Carl Nill in Stuttgart

Zu haben in:

Nagold bei H. Müller;  
Ehhausen: J. Hartner;  
Gütlingen: J. Pfeiffer;  
Haiterbach: Friedr. Schittenhelm;  
Mötzingen: A. J. Speidel;  
Oberjettingen: J. Fleischle;  
Unterjettingen: W. Widmann;  
Sulz b. Wildberg: Theod. Rall;  
Wildberg: F. Moser.

### Revier Hirsau Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Febr., vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Calw aus Distrikt Lügenhardt, Abt. Ulrichsacker, Hühnerloch, Delgrund, Fordsen, und aus Distrikt Beckenhardt, Abt. obere Marderhalde, Muckmish, neue Badstrasse, sowie sämtliches Scheidholz, nämlich: 5 Buchen mit 2 Fm., 2102 Stk., Nadelholz-Langholz mit 654 Fm. I./II. Gl., und 1100 Fm. III./IV. Gl., 117 St. Nadelholzlangholz V. Gl. mit 25 Fm., 174 Stück desgl. Sägholz mit 120 Fmtr.

Wildberg.

Aus Auftrag hat gegen

gute Echerheit à 4 1/2%

**700-800 Mk.**

auszuleihen

Städt. Mutzler.

### Für die G. H. Ortsvorsteher!

In der G. W. Zaiser'schen Buchs. sind zu haben:

**Ortspolizeiliche Bescheinigungen** für Rindviehtransporte, und bitten um gütige Bestellung.

Nagold.

Von einem demnächst eintreffenden Wagen

### Ia. Gascoaks

Habe ich noch ca. 80 Ztr. abzugeben und bitte bei Bedarf um gest. sofortige Bestellung.

Gottlob Schmid.

# Handwerkerbank Nagold e. G.

Die ordentliche  
**jährliche General-Versammlung**  
findet am  
**Sonntag den 24. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr**  
im Saale der Sautter'schen Bierbrauerei statt.

## Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1888.
- 2) Entlastung der Beamten.
- 3) Beschlussfassung über die Dividenden-Verteilung.
- 4) Wahlen:
  - a) des Gesamt-Vorstands,
  - b) des Verwaltungsrats (Ergänzungswahl),
  - c) des Aufsichtsrats (Kontrolle-Kommission).

Sämtliche Genossenschaftsmitglieder sind freundlichst eingeladen.  
Nagold, im Februar 1889.

**Vorstand.**

**Verwaltungsrat.**

**Aufsichtsrat.**

## Normal-Artikel:

**Hemden**  
**Unterjacken**  
**Unterbeinkleider**

für Herren und Damen, wollen, halbwoollen und baumwoollen empfiehlt in  
allen Größen und Preislagen billigst

**Wilh. Hettler.**

## J. P. Marbs, Stuttgart,

empfehlen sein sehr reichhaltiges Lager in Nähmaschinen  
aller erprobten Systeme. **Spezialität: Pfaff Nähmaschinen**  
Preisbücher und Zeichnungen franco. Gleichzeitig suche ich für  
den dortigen Bezirk einen tüchtigen soliden **Verkäufer** gegen  
Provision oder Gehalt.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche  
internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



## Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs-  
und Labo-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende  
Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter An-  
wendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinen-  
fabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen  
ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe  
der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle  
Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Nagold bei Heinrich Gauss.  
in Altensteig bei Chr. Burghard, Conditior.  
in Wildberg bei Adolf Köhler.

Unterjettingen.  
zum erstenmal 13 Wochen trächtiges  
**Mutterschwein**  
hat zu verkaufen  
Martin Strohäcker b. Lamm.

Fortwährend  
**Dung- & Bau-Kalk**  
zu haben in der Kalk-Brennerei von  
Jung Heinrich Herrmann.

Harzer Kanarienvögel,  
11 Stück, verkauft  
Buchb. Spieh.

Einen Bursch  
**Milch-  
Schweine**  
verkauft Montag  
den 18. Febr., mittags 11 Uhr,  
Johs. Hartmann.

Carl Rapp,  
Nagold.



Grosse  
Auswahl  
aller Neuheiten.  
Preise billig!

**Warnung.** Durch billige Preise  
veranlaßt, haben viele Handlungen  
geringe Lederfette eingeführt, die sie  
— ohne dabei zu kurz zu kommen  
— pfundweise a 30 bis 40 Pfennig  
auswiegen. Um nun größeren  
Zwischennutzen zu erzielen, scheuen  
sich Einzelne nicht, diese geringen  
Präparate für „Schuhfett Marke  
Büffelhaut“ auszugeben und ist es  
deshalb nötig, darauf aufmerksam  
zu machen, daß das ächte „Schuh-  
fett Marke Büffelhaut“ nicht  
offen, sondern nur in Blechbüchsen,  
deren Deckel mit der gesetzlich ge-  
schützten Marke „Büffelhaut“ be-  
drückt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.)  
verkauft wird. Hierauf ist auch we-  
gen der vielen minderwertigen Nach-  
ahmungen in Büchsen wohl zu achten.  
„Das „Schuhfett Marke Büffel-  
haut“ hat sich längst als das beste  
Lederconservermittel bewährt; es  
macht und erhält das Schuh- und  
Lederzeug wasserdicht, dauerhaft,  
weich und tiefschwarz, verhindert das  
Einschrumpfen des nah gewordenen  
Leders, paralytisiert die schädlichen  
Wirkungen säurehaltiger Wische und  
ermöglicht tägliches Glanzwischen der  
Stiefel selbst bei nasser Witterung.  
Die kleine Mehrausgabe für dieses  
Erhaltungsmittel gegenüber billige-  
ren Präparaten zahlt sich durch Er-  
sparnis am Lederzeug zehnfach wie-  
der. — An Orten, wo der Artikel  
noch nicht vorrätig gehalten wird,  
errichtet neue Verkaufsstellen:  
Gustav Haefner in Stuttgart,  
Calwerstrasse 22.

**Vergeht die Vögel nicht.**

Nagold.  
Aerztliche  
**Maximal-Thermometer,**  
**Bierwagen**  
nach Kaiser und Balling,  
**Branntweinwagen**  
nach Beck-Tralles,  
gewöhnliche u. feinere  
Thermometer

empfeilt  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

## Baumwollflanelle,

einfarbig, geirrit und carriert  
empfeilt in neuesten Mustern in jeder  
Preislage

Wilh. Hettler.

Nagold.  
**Ledertreibriemen,**  
**Näh- & Binderriemen**  
empfeilt zu billigen Preisen  
Kaufer, Sattler.

Ebhaujen.  
Einen gut erhaltenen, schweren  
**Ueberzieher,**  
mittlerer Größe, er also einen hellgrauen  
bereits neuen

**Rock,**  
beide von gutem Stoff, hat im Auf-  
trag zu verkaufen

Seeger, Schneider.  
Nagold.  
**Dienstmädchen-Gesuch.**

Ein solides evang. Dienstmädchen  
für Küche und Haus kann sofort in  
der Nähe von Nagold eine gute Stelle  
finden durch

Wittekunst z. Pfling.

## 20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange  
Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf  
keiner weiteren Empfehlung; es muß  
gut sein. Bei dem echten Kaiser-Bain-  
Expeller ist dies nachweislich der Fall.  
Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses  
Mittel volles Vertrauen verdient, liegt  
wol darin, daß viele Kranke, nachdem  
sie andere pomphaft angepriesene Heil-  
mittel versucht, doch wieder zum al-  
ten bewährten Bain-Expeller greifen. Sie  
haben sich eben durch Vergleich davon  
überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl  
bei Gicht, Rheumatismus und Glieder-  
reizen, als auch bei Erkältungen, Kopf-,  
Zahn- und Rückenschmerzen, Seiten-  
schmerzen u. am sichersten hilft; meist ver-  
schwinden schon nach der ersten Ein-  
reibung die Schmerzen. Der billige Preis  
von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch  
Unbemittelten die Anschaffung; man bitte  
sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen  
und nehme nur Bain-Expeller mit der  
Marke „Kaiser“ als echt an. Vorrätig  
in den meisten Apotheken. — Haupt-  
Depot: Maria-Apothek in Nürnberg.  
Kritische Gutachten finden auf Wunsch:  
H. A. Richter & Cie., Rudolstadt.

## Bindfaden

in allen Stärken, auch für Sattler,  
Weber und Regger bei  
G. B. Kaiser.

## Frucht-Preise:

Altensteig, den 18. Februar, 1889.

Rever Dinkel	7 80	7 35	6 90
Haber	6 70	6 35	6 —
Berke	8 —	7 60	7 —
Bodmen	—	7 —	—
Wetzer	11 —	10 —	9 —
Roggen	9 —	8 40	7 80
Welschorn	—	8 20	—